



Schüler fragen, Politiker antworten

Die „DN“ baten Erstwähler des Burgau-Gymnasiums zum Meinungsaustausch mit den drei Dürener Bürgermeister-Kandidaten

Düren. Sechs Gymnasiasten, drei Kandidaten, zig Meinungen. Die „DN“ baten Erstwähler und die drei Bürgermeister-Kandidaten für Düren an einen Tisch, um über die Themen zu sprechen, die Jugendliche interessieren. Es ging unter anderem um Politikverdrossenheit, Rechtsextremismus und Sicherheit in Düren. Die Burgau-Schüler Mira Strick, Janec Kohlschütter, Thomas Maintz, Michael Engels, Christopher Dürbaum und Florian Kaumanns (Jahrgangsstufe 12 und 13) stellten die Fragen an die Grünen-Kandidatin Verena Schloemer, Henner Schmidt (SPD) und Bürgermeister Paul Larue (CDU); schnell entwickelte sich ein munterer Meinungsaustausch, an dem auch Schulleiter Andreas Grüberich und Politiklehrer Ben Gülden teilnahmen. Für die „DN“ begleiteten die Redakteure Burkhard Giesen und Ingo Latotzki die Diskussion.

Janec Kohlschütter: Die Wahlbeteiligung, speziell bei Kommunalwahlen, ist rückläufig. Was können Sie dagegen tun?

Verena Schloemer: Es ist ganz wichtig, Jugendliche mit einzubeziehen. Ich glaube, wenn man mehr solche Dinge wie Jugendparlamente anbietet, fühlen sich Jugendliche ernstgenommen. Es sollte einen regelmäßigen Austausch zwischen jungen Menschen und Politikern geben. Das müssen wir verbessern nach der Wahl.

SIE HABEN DIE WAHL

30. August



Kommunalwahl 2009

Kohlschütter: Wie wollen Sie das verbessern?

Schloemer: Wir haben den Austausch mit den Schülervertretern, aber das ist ein sehr eng gefasstes Spektrum. Andere Jugendliche sind da außen vor. Wir brauchen mehr offene Diskussionen.

Christopher Dürbaum: Wie sähe eine Beteiligung von Jugendlichen aus? Welche Rechte haben sie beispielsweise in dem Jugendparlament?

Schloemer: Wichtig ist, dass überlegt wird, wie Wünsche und Anregungen von Jugendlichen umgesetzt werden können.

„DN“: Gibt es dafür Beispiele?

Paul Larue: Zwei Dinge helfen meiner Meinung gegen Politikverdrossenheit: Erstens: Information. Und zweitens ist es gut, wenn man mitmischen kann. Zumindest, wenn man will. Ich denke, wir Politiker wünschen uns alle mehr Aktivitäten auch von jungen Leuten in den Jugendorganisationen unserer Parteien oder in Vereinen und Verbänden. Was machen wir? Wir treffen uns unter anderem zwei bis drei Mal im Jahr mit den Schülernsprechern weiterführender Schulen. Dazu pflege ich Kontakte zu den Schulen. Wir arbeiten in den Stadtteilen und setzen auf eine mobile Jugendarbeit. Also, wir versuchen schon, möglichst viel mit jungen Leuten ins Gespräch zu kommen.

Henner Schmidt: Wir reden im Prinzip über zwei Aspekte: Politikverdrossenheit betrifft ja nicht nur junge Leute, das geht ja durch die gesamte Gesellschaft. Zu beobachten



Schüler fragen, Politiker antworten: Erstwähler des Burgau-Gymnasiums diskutierten auf Bitte der „DN“ in ihrer Schule mit den drei Dürener Bürgermeisterkandidaten Verena Schloemer, Paul Larue und Henner Schmidt. Fotos: Ingo Latotzki

ten ist seit langem, dass die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, zurückgeht. Dann reden wir über Beteiligungsformen. Wie können wir Jugendliche vor Ort einbeziehen? Seit mehr als 20 Jahren gibt es das Jugendparlament; ich habe Zweifel, ob das noch die richtige Form ist. Besser wäre es, ganz genaue Projekte zu beschreiben und die mit Jugendlichen zu diskutieren. Soll in einem Stadtteil eine Skaterbahn eingerichtet werden? Das wäre etwas Konkretes. Aber ich hätte eine Frage an Sie: Wie stellen Sie sich als Jugendliche Beteiligung denn vor?

Florian Kaumanns: Das ist eine Frage von Gruppendynamik. Politik müsste mehr auf Jugendliche zugehen und vielleicht auch etwas Konkretes für junge Menschen in die Wahlprogramme schreiben.

Mira Strick: Wir werden nicht ausreichend informiert und nicht gezielt genug angesprochen.

Jugend befragt

Schloemer: Mir fällt da ein, dass es früher mal Überlegungen gab, wie der Kaiserplatz gestaltet werden soll. Solche konkreten Dinge sollten diskutiert werden, nicht nur von Jugendlichen. Solche offenen Prozesse sind attraktiver.

Paul Larue: Teilweise geschieht das ja auch. Kürzlich haben wir Jugendliche gefragt, was sie gut finden in Düren oder was fehlt in der Stadt. Wir hatten zu einer Abschlussveranstaltung ins Kommzentrum eingeladen und da waren es dann leider eher wenige, die sich beteiligt haben. Ideen sind gefragt. Deshalb haben wir auch zwei Jugendparlamente eingerichtet, in dem Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters sitzen.

Thomas Maintz: Politikverdrossenheit kann auch dazu führen, dass extreme Parteien in die Parlamente einziehen. Wie können Sie uns vor der NPD schützen?

Schloemer: Sehr wichtig ist Aufklärung. Ich erwarte von den Schulen, dass im Unterricht die Programme der Rechtsextremen auseinandergenommen werden. Wir haben ein Bündnis gegen Rechts, das macht auch eine Menge, wir binden zum Beispiel Schulen ein.

Schmidt: Die ganze Gesellschaft ist gefordert, wenn es um einen Schutz vor Rechtsextremem geht. Zuallererst ist das Elternhaus gefordert. Dann die Schule und andere gesellschaftliche Institutionen. Politik kann Chancengleichheit herstellen. Die Menschen brauchen Perspektiven. Oft fühlen sich Leute zu extremen Parteien hingezogen, wenn sie für sich keine Zukunft sehen.

Larue: Vielleicht ist Politik nicht glaubwürdig, nicht einladend genug. Ich frage mich: Werden wir unserem demokratischen Auftrag gerecht? Wir müssen, wie etwa im Bündnis, breit aufgestellt sein, um am rechten und linken Rand nichts hochkommen zu lassen. Neulich bin ich noch mächtig beschimpft worden, als mir bei einem Hausbesuch jemand sagte, wir würden die Braunen hochzuchten. Das verschlägt mir die Sprache. Wenn solche Positionen bei Menschen einmal verhärtet sind, kann man nur noch wenig ausrichten. Wir müssen deshalb im Vorfeld etwas tun. Wir müssen Werte wie Gerechtigkeit, Demokratie oder Menschenwürde vernünftig vorleben.

Michael Engels: Wir würden jetzt gerne zu einem anderen Thema kommen: Gewalt und Drogen. Die Zahl der Rauschgiftdelikte ist in der Region gestiegen. Welche Gegenmittel haben Sie?

Paul Larue: Früher gab es schneller als heute härtere Strafen, wenn jemand eines Rauschgiftdeliktes

WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR DÜREN?



▶ CHRISTOPHER DÜRBAUM

„Ich würde mir eine Verbesserung der Sicherheit in den Abend- und Nachtstunden wünschen, so dass die Park- und Bahnhofsanlagen ihren Status als Angsträume verlieren. Erst dann wäre es für mich abends wieder attraktiv, etwas in Düren zu unternehmen.“



▶ JANEC KOHLSCHÜTTER

„Es wäre schön, wenn Düren attraktiver für Jugendliche würde. Mehr Angebote, speziell in punkto Nachleben, wären wünschenswert.“

überführt wurde. Die Gesetzgebung, auf Bundes-, aber auch auf Landesebene, ist liberaler geworden. Wir versuchen in Zusammenarbeit mit der Polizei weiterzukommen, etwa mit präventiver Arbeit, auch in den Stadtteilen. Die Stadt Düren unterhält zur Hälfte die Drogenberatung, es gibt Vorbeugung an den Schulen, dazu sind die Jugendheime gefragt. Aber aufgrund unserer Grenz Nähe sind wir in Düren ein ziemlich großer Marktplatz. Leider.

Christopher Dürbaum: Es gibt Angsträume in Düren. Ich traue mich nachts etwa nicht in verschiedene Dürener Parks.

Schloemer: Stimmt, die Lage im Langemarckpark sollte ja eigentlich durch das Stadtcenter verbes-

sert werden, das ist aber nicht passiert, im Gegenteil.

Wir haben aber eine gut funktionierende Drogenberatung. Die hat viel Kontakt zu Jugendlichen, etwa über die Endart-Fabrik und die Veranstaltungen dort. Wichtig ist auch, dass in den Schulen früh mit Prävention begonnen wird.

Schmidt: Ich setze auf Prävention und soziale Kontrolle. Mit den angesprochenen Angsträumen gibt es ein Problem: Wenn man einen Park sicherer gemacht hat, ziehen die Dealer weiter in den nächsten Park.

Dann kommt schnell der Ruf nach Videoüberwachung. Das ist ein schweres Thema. Sicher hätte man das Stadtcenter zum Langemarckpark etwa mit Gastronomie öffnen können, dann wäre da mehr soziale Kontrolle entstanden. Das Mindeste wäre eine vernünftige Ausleuchtung, ob das reicht, ist eine ganz andere Frage.

Michael Engels: Wie steht es um die Pläne, in Düren eine Großdiskothek zu bauen?

Paul Larue: Der Bauplatz ist da, der Investor auch, allein einige Anwohner der Bahnstraße klagen. Die fühlen sich weniger durch den Disco-Betrieb, sondern mehr durch das höhere Verkehrsaufkommen gestört. Der Investor steht noch bereit, wartet aber die Klage ab. Wenn die abgewiesen würde, könnte sofort mit dem Bau begonnen werden. Sollte sich die Nachbarschaft durchsetzen, wird es an dem Standort ganz eng.

Schmidt: Wir hatten zwei Standorte in der Diskussion: Einmal Fritzlerer-Straße, einmal Bahnstraße. Bei beiden Standorten gab es Beschwerden. Man müsste überlegen, ob nicht ein Gewerbegebiet wie das Große Tal besser geeignet wäre.

Larue: Der jetzige Standort an der Bahnstraße ist Gewerbegebiet. Da war ja eine Fabrik. Wohnhäuser kommen erst ein ganzes Stück weiter. Natürlich haben wir schon über andere Standorte nachgedacht, an der Automeile etwa. Aber man braucht ja immer auch einen Investor, der dann da bauen möchte. ▶ Angemerkt

ANGEMERKT



▶ BURKHARD GIESEN

Gemeinsam etwas los machen

Jugendliche haben eine Stimme. Bei der Kommunalwahl dürfen sie mit 16 Jahren an die Wahlurne. Daran muss man dann von Jugendlichen erinnern, denn sie mischen sich erschreckend selten in Entscheidungen in ihrer Kommune ein. In Düren ist nichts los, hört man dann von Jugendlichen, die selbst wenig los machen. „Wir arbeiten vielleicht nicht transparent genug“, meinte Bürgermeister Paul Larue im Verlauf der Diskussionsrunde mit den Erstwählern. Gerade die hat offenbart, dass es genügend Themen gibt, über die beide Seiten miteinander reden können. Oder auch streiten. Oder eben zusammenarbeiten. Eher nebenbei wurde den Jugendlichen von der Politik gleich an mehreren Stellen das Angebot gemacht, zu bestimmten Themen Lösungsvorschläge zu erarbeiten, über die man anschließend reden könne. Das war nicht geplant, das hat sich einfach ergeben. Daran sollte man festhalten – unabhängig von Wahlterminen. Angebote an Jugendliche, ihre Kommune mitzugestalten, ihre Anregungen dann auch umzusetzen, wären das beste Zeichen gegen Politikverdrossenheit bei Jugendlichen, die nur all zu oft erleben, dass ihre Meinung wenig gefragt ist.

▶ b.giesen@zeitungsverlag-aachen.de

Anzeige

WOCHELENDE FREIHALTEN
GROSSE ERÖFFNUNGSFEIER.
Die Skoda Kompetenz in Düren!
WOLFF MEIER
Nordstraße 152 • Düren • Tel. (02421) 91230
Ein Unternehmen der Jacobs Gruppe

FÜR MEINE KOMMUNE...

▶ SIGRID BERGSCH

51, Lehrerin aus Düren



...wünsche ich mir, dass es nicht gelingt, dass die NPD auch nur ein Mandat für den Stadtrat gewinnt. Das wünsche ich mir aber für alle Städte und Kommunen. Die Forderungen, die diese Partei auf ihrer Internetseite nach außen transportiert, sind einfach ungeheuerlich. Dagegen müssen sich alle Bürger zur Wehr setzen.

Bis zur Kommunalwahl am 30. August sagen Menschen aus der Region, was sie sich wünschen.

KONTAKT

DÜRENER NACHRICHTEN

Zeitungsverlag:
Telefon: 0180/100 1400
Fax: 0241/5101-790
Lokalredaktion:
Telefon: 02421/20998-0
Fax: 02421/20998-79
e-Mail:
an-lokales-dueren@zeitungsverlag-aachen.de
Lokalredaktion: Markt 11, 52349 Düren:
Ingo Latotzki (verantwortlich), Margret Vallot,
Dietmar Engels, Burkhard Giesen, Ottmar Hansen.
Anzeigenannahme: Dürener Druckerei u. Verlag
Carl Hamel, Markt 17, 52349 Düren
(Postfach 100 453, 52304 Düren),
Telefon 02421/182111 (Frau Henrik),
Fax 02421/182115.
Mo - Mi, Fr 9.00 - 17.00 Uhr, Do 9.00 - 18.30 Uhr,
Sa 9.00 - 16.00 Uhr
Anzeigen Geschäftskunden:
Tel. 02421/182120
Postanschrift: Postfach 100 465,
52304 Düren

WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR DÜREN?



▶ MIRA STRICK

„Ich wünsche mir ein jugendfreundlicheres Düren, in dem die Meinungen und die Probleme der Jugendlichen Beachtung finden!“



▶ FLORIAN KAUMANNS

„In Düren wünsche ich mir mehr kulturelle Angebote für Jugendliche.“



▶ MICHAEL ENGELS

„Ich wünsche mir ein Nahverkehrs-System, das am Wochenende auch nachts funktioniert und für Schüler bezahlbar ist.“



▶ THOMAS MAINTZ

„Ich halte es für nötig, dass mehr auf Sicherheit geachtet wird. Bestimmte Orte in Düren, etwa die Gegend um den Langemarckpark, würde ich abends nicht aufsuchen.“

WÄHLEN GEHEN! DIE KOMMUNALWAHLEN IN NRW AM 30. AUGUST
EINE GEMEINSAME AKTION VON WDR® UND AN Aachener Nachrichten